

PRESSEAUSSENDUNG

Renommiertes Fachjournal publiziert Forschungsarbeit aus Österreich

Brustkrebs: Längere Therapie reduziert Risiko von Rückfällen

Die Krebsforschung in Österreich erregt internationale Aufmerksamkeit. Neueste Erkenntnisse zu einer Verlängerung der Behandlung von Brustkrebspatientinnen, welche die österreichische Studiengruppe Austrian Breast and Colorectal Cancer Study Group (ABCSCG) erarbeitet hat, wurden jetzt in der aktuellen Ausgabe des renommierten „Journal of the National Cancer Institute (JNCI)“ publiziert. Sie zeigen Möglichkeiten, vielen betroffenen Frauen das Wiederauftreten der Krankheit nach einer erfolgreichen Behandlung zu ersparen.

Wien, 12. Dezember 2007.- Das JNCI ist die weltweit viertgrößte Fachzeitschrift zum Thema Krebs, Arbeiten, die dort veröffentlicht werden, erreichen ein hochkarätiges Fachpublikum und beeinflussen damit die Behandlung von Krebs nachhaltig.

Die Daten der Studie 6a der ABCSCG, die jetzt im *Journal of the National Cancer Institute* publiziert wurden, zeigen, dass postmenopausale Patientinnen mit einem hormonsensitiven Brustkrebs im Frühstadium von einer verlängerten adjuvanten Therapie mit dem Aromatasehemmer Anastrozol messbare Vorteile haben. Die Frauen hatten nach der operativen Entfernung des Tumors fünf Jahre lang das Antiöstrogen Tamoxifen bekommen und waren danach metastasenfrem. Nach diesen fünf Jahren erhielt eine Patientengruppe weitere drei Jahre lang Anastrozol, während die Kontrollgruppe nach den fünf Jahren keine weiteren Medikamente bekam.

Weniger Rezidive, weniger Fernmetastasen

Der Leiter der Studie, Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz von der Universitätsklinik für Chirurgie in Wien: „Die Ergebnisse sind bemerkenswert, denn die Frauen profitierten von einer verlängerten Antihormontherapie mit dem Aromatasehemmer in einem unerwartet hohen Ausmaß. Das neuerliche Auftreten von Brustkrebs wird dadurch um 38 Prozent reduziert, das bedeutet für die Zukunft, dass nur jede zwölfte und nicht mehr wie bisher jede achte von 100 Frauen dieser Patientengruppe erneut an Brustkrebs erkranken wird.“ Auch Fernmetastasen traten messbar weniger oft auf, das Risiko der betroffenen Frauen ging in dieser Hinsicht sogar um 47 Prozent zurück.

Univ. Prof. Dr. Michael Gnant, der Präsident der ABCSCG, betont einen weiteren Aspekt dieser Untersuchung: „Üblicherweise achtet man darauf, dass die bestmögliche Krebsbehandlung möglichst frühzeitig einsetzt, um das Risiko von Rezidiven und die Gefährlichkeit der Krankheit generell zu reduzieren. Zunehmend zeigt sich, dass der Einsatz von Anastrozol den betroffenen Patientinnen auch in einer späteren Phase der Behandlung die Chance bietet, längere Zeit krebsfrei zu bleiben.“

Die Strategien der Behandlung von Brustkrebs im Frühstadium haben sich in den letzten Jahren markant verändert. Der Einsatz von Aromatasehemmern wie Anastrozol hat sich als wirkungsvoller gegenüber der Therapie mit Tamoxifen – lange Zeit die Standardtherapie – gezeigt. Gerade deshalb finden die Studienergebnisse aus Österreich große Beachtung.